Der Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft

Hindenburg kandidiert auch im zweiten Wahlgang

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. In der Wilhelmstraße wird heute eine Meldung des „Daily Telegraph" aufgegriffen, nach der Reichspräsident v. Hindenburg angeblich für den Fall, daß er im ersten Wahlgang nicht gewählt wird, für den zweiten Wahlgang nicht mehr kandidieren werde. Amtlich wird festgestellt, daß die Meldung des englischen Blattes unzutreffend ist.

Der Reichspräsident werde auch im zweiten Wahlgang kandidieren.

Jetzt hat sich auch das Reichspostministerium in den Kampf gegen die Gegenkandidaten Hindenburgs eingeschaltet. Es ist verfügt worden, daß Kabel von der Reichspost nicht zur Verfügung gestellt werden, wenn sie dazu dienen sollen, Wahlkampfreden von einem zentralen Saale in verschiedene andere Säle zu übertragen. Ausgeschlossen sollen sein „alle Reden, die parteipolitischen Charakter" haben. Damit ist ein Zustand eingetreten, nach dem nur Reden des Hindenburgausschusses in andere Säle übertragen werden können, während für Reden der anderen Kandidaten und der sie befürwortenden Gruppen Kabel der Reichspost nicht zur Verfügung gestellt werden.

Hitler über sein Programm

Frankfurt a. M., 7. März. Die NSDAP. veranstaltete am Sonntagabend im größten Saale Frankfurts, der Festhalle, eine Wählerversammlung, in der Adolf Hitler sprach. Die Festhalle, die 16 000 Personen faßt, mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden, so daß eine Reihe von Parallelversammlungen notwendig waren, wohin die Rede Hitlers durch Lautsprecher übertragen wurde. Nachdem Hauptmann a. D. Goehring über die Gründe gesprochen hatte, die die NSDAP. zur Ablehnung der Kandidatur Hindenburgs veranlaßten, führte Adolf Hitler u. a. aus: In der Sucht, um jeden Preis am Ruder zu bleiben, scheue das heutige System vor nichts zurück, nicht einmal davor, einen 85jährigen Greis vor sich als Schild hinzustellen, um so selbst der Abrechnung zu entgehen. Ursprünglich habe die NSDAP. einen anderen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl bestimmt. Als aber Hindenburgs Kandidatur von den Parteien, die ihn selbst einst schmähten, aufgestellt wurde, sei es für ihn, Hitler, selbstverständlich gewesen, daß er die Führung der Gegenseite übernahm. Wenn man mich nach meinem Programm fragt, so sage ich: Seit 13 Jahren predige ich es tagtäglich; Millionen haben es beschworen und in ihre Herzen aufgenommen: Nur ein Reichsinnenminister hat keine Ahnung von meinem Programm. Wenn er die Propaganda für unser Programm aber als ungenügend empfindet, so wird das nachgeholt werden. Ich kann nicht um Stimmen betteln. **Ich bin nur Bannerträger und will auch in Zukunft nichts anderes sein. Seit 13 Jahren habe ich nur nach meinem Gewissen gehandelt. Der 13. März wird vergehen. Der 14. März wird uns wieder im Kampfe finden. So oder so.**

Prinz August Wilhelm spricht in Köln

Köln, 7. März. Die NSDAP. veranstaltete am Sonntag in Köln einen großen Umzug über die Ringe und am Rheinufer entlang. Anschließend fand eine Versammlung in der großen Messehalle statt. Redner der Veranstaltung, die im überfüllten Saale stattfand, waren der Gaupropagandaleiter Winkelnkemper und Prinz August Wilhelm von Preußen. Dieser griff scharf Zentrum und Sozialdemokratie an, die sich heute hinter einem falschen Wahlplakat und hinter dem stolzen Namen Hindenburgs verbergen möchten, der schon fast Mythos geworden sei. Sodann wandte er sich scharf gegen die anderen Kandidaten. Er beschuldigte den schwarzweißroten Wahlblock, jetzt selbst die so heftig bekämpfte Geschäftspolitik des Jüngleins an der Waage zu üben. Die Fronten seien klar. Die Nationalsozialistische Partei könne ohne Rücksichtnahme kämpfen. Prinz August Wilhelm schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten Bekenntnis zu Hitler.

„Der Kampf würde weiter gehen"

Paris, 7. März. Das „Echo de Paris" befaßt sich mit den deutschen Präsidentschaftswahlen und erklärt, daß auch die Wahl Hindenburgs keine Lösung für den augenblicklichen Kampf zwischen den einzelnen Parteien und besonders zwischen Hitler und den augenblicklichen Regierungsparteien mit sich bringen würde. Es gäbe im Augenblick keine solide Mehrheit im Reichstag. Hitler oder Hugenberg würden sofort durch einen Zusammenschluß des Zentrums mit den Sozialisten und den Demokraten gestürzt werden. Wenn sie trotzdem versucht hätten, die Zügel der Regierung in der Hand zu behalten, so wäre das nur auf dem Wege einer Diktatur möglich gewesen. Der Reichspräsident habe diese Gefahr umgangen, indem er Brüning immer wieder bestätigte. Beseitigt habe er sie aber nicht. Für Frankreich entstehe die Pflicht, bei den kommenden Kammerwahlen einen Führer zu wählen, der fähig sei, im gegebenen Augenblick die für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die Zeit der Rhetorik oder der sentimentalen Ergüsse wie derjenigen Herriots sei beendet.

Duesterbergs Kandidatur

Stettin, 7. März. Der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot veranstaltete hier am Sonntag eine große Kundgebung, in der Oberstleutnant a. D. Duesterberg sprach. Selbst aus den entferntesten pommerschen Bezirken waren Stahlhelmer und Vertreter nationaler Gruppen erschienen. Der deutschnationale Abg. Stubbendorf erklärte in seiner Rede, daß Duesterberg so viel Stimmen auf sich vereinigen müsse, daß für den zweiten Wahlgang Entscheidungen ohne den Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot nicht möglich seien. Aufmarsch und Abmarsch der Massen verliefen ohne Zwischenfälle.

Dringliche Beratung der Biersteuersenkung

Berlin, 7. März. Die Reichsratsausschüsse werden sich bereits am kommenden Mittwoch in vertraulichen Beratungen mit der Vorlage der Reichsregierung über die Senkung der Biersteuer zu beschäftigen haben. Die Reichsregierung legt großen Wert auf eine rasche Verständigung,

da der vom Reichsfinanzminister genannte Termin des Inkrafttretens der Biersteuersenkung, der 20. März, unbedingt eingehalten werden soll.

Es wird sich bei den Verhandlungen der Reichsratsausschüsse vor allem um die Frage handeln, wie die vorgesehene Senkung der Reichsbiersteuer, Gemeindebier- und Getränkesteuer anteilsmäßig erfolgen soll unter Beachtung einer Gesamtsenkung der Steuerbelastung für das Bier von 22 auf 15 Mark.

Noch nicht genug Parteien!

Stuttgart, 7. März. Führer der mittelständischen Organisationen, der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen haben im Landtag eine neue Partei gegründet, den berufsständischen Nationalbund, der bereits bei den bevorstehenden württembergischen Landtagswahlen als geschlossene Gruppe auftreten wird.

Neuer Rekord der „Bremen"

Neuyork, 7. März. Der Lloyddampfer „Bremen" stellte einen neuen Rekord auf. Trotz ungünstigster Witterung kreuzte er den Atlantik in vier Tagen 17 Stunden 10 Minuten.

Das endgültige Wahlergebnis in Irland

London, 7. März. Das endgültige Wahlergebnis in Irland ist wie folgt: Fianna Fail (Republikaner) 72, Cosgravepartei 56, Unabhängige 11, Farmer 4, Unabhängige Arbeiter 2, Arbeiter 7.

Oertliches und Sächsisches

Um die Senkung der öffentlichen Tarife

Eine Rede Goerdelers auf der Leipziger Messe

Auf dem Pressebend der Leipziger Messe sprach als Hauptredner der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, wobei er sich in der Hauptsache mit den öffentlichen Tarifen beschäftigte. Goerdeler erklärte, er habe volles Verständnis dafür, daß von allen Seiten der Wirtschaft eine Senkung der öffentlichen Tarife und Gebühren im Interesse der Preissenkung und der Wirtschaftsbelebung für erforderlich gehalten wird. Er fuhr dann fort: „Ich habe seit Monaten, in meiner kommunalen Tätigkeit seit Jahren, darauf hingewiesen, daß in diesen Abgabegebühren und -tarifen ein zur Zeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. Im wesentlichen werden die Tarife und Gebühren der in der Hand der Gemeinden befindlichen Einrichtungen kritisiert. Aber niemand wird schärfer von der Sphäre steigender Ausgaben auf der einen, schwindender Einnahmen auf der anderen gepackt, als gerade die Gemeinden. Auf der Einnahmenseite erleben sie ein ständiges Schwinden der Steuern, auf der Ausgabenseite ein immer weiteres Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen, die aus der Erwerbslosenversicherung oder aus der Krisenfürsorge ausgesteuert werden. Die Personalausgaben sind — das Arbeitslosenheer vermehrend — immer weiter gedrosselt. An schmerzhaften Eingriffen in die kulturellen Aufgaben ist nicht vorbeigegangen worden. Unterrichtsanstalten, Schulen und sonstige bildende Einrichtungen sind aufgelöst. Die Stadt Leipzig hat im Jahre 1931 nur noch einmal ihre Schulen mit Wasser und Seife reinigen können. Bei einer solchen Lage der Dinge wird sich kein sein Volk liebender Wirtschaftspolitiker der Einsicht verschließen können, daß die Höhe der öffentlichen Gebühren, Beiträge und Tarifsätze zwangsläufig durch die Pflicht bedingt ist, in irgendeiner Weise für erwerbslos gewordene Glieder unseres Volkes zu sorgen. Angesichts solcher Zahlen ist es immerhin ein Beweis ungewöhnlicher Rücksicht auf die Notlage der Wirtschaft, daß zwei Drittel aller deutschen Gas- und Elektrizitätswerke in Einordnung in die Preissenkung ihre Tarife gesenkt haben." Goerdeler erklärte schließlich, daß an eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesens nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpackenden Maßnahmen herangegangen werden könne.

Glückwünsche des Reichspräsidenten

Reichspräsident v. Hindenburg hat anläßlich der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse dem Leipziger Messamt folgendes Telegramm gesandt:

Zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sende ich herzliche Grüße und beste Wünsche zu gutem Erfolg. Trotz schwerer Notzeit, unter der alle Kreise des deutschen Volkes zu leiden haben, wird die deutsche Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse vor dem Inland und dem Ausland erneut den Beweis für ihre hohe Leistungsfähigkeit erbringen. v. Hindenburg, Reichspräsident.

— **Wohltätigkeitskonzert im „Weißen Adler".** Die städtische Kurverwaltung Bad Weißer Hirsch veranstaltete am Sonnabend im Saale des „Weißen Adlers" ein gutbesuchtes Wohltätigkeitskonzert, das die Kapelle des 4. Artillerie-Regiments unter Musikmeister Waldau mit der ebenso schwungvollen wie peinlich sorgfältigen Wiedergabe der „Euryanthe"-Ouvertüre von Weber eröffnete. Die gleiche geschmackvolle und künstlerisch gediegene Ausführung erfuhr das Andante der C-Moll-Sinfonie von Beethoven, die Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und die Festwiese aus „Die Meistersinger" und der mit den Spezialtrompeten immer wieder effektvolle Marsch aus „Aida". Zeigte hier die Kapelle als Sinfonieorchester ihre Leistungsfähigkeit, so entfaltete sie später als Blasorchester mit Parademärschen, einer historischen Folge deutscher Militärmärsche, und im Zapfenstreich die schneidigen, eigentlich militärischen Qualitäten. Zwischen den Orchesterteilen sang der rühmlich bekannte Männergesangverein Bad Weißer Hirsch mit Orchester das „Heimatgebet" von Kaun und „Mit Trommeln und Pfeifen" von Gompf sowie a cappella erprobte volkstümliche Chöre von Werner, Zander und Moldenhauer unter der bewährten Leitung von Heinrich Eckhardt. Alle Darbietungen fanden lebhaften, Zugaben heischenden Beifall. Tanzfreuden beschlossen den wohlgelungenen Abend.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Dienstag, Anrecht A, Lortzings „Undine" mit Angela Kolniak in der Titelpartie, Elsa Wieber, Lorenz, Plaschke, Schmalnauer, Jeffyka Koettrik, Bader, Lange, Ermold, Puttlitz. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler, Regie: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr.

Mittwoch, den 9. März, außer Anrecht, „Don Carlos" von Verdi in der neuen Einstudierung und Inszenierung mit Plaschke, Viorica Ursuleac, Patziera, Marta Fuchs, Schöffler, Bader, Nilsson, Dittrich, Elsa Wieber, Maria Cebotari. Musikalische Leitung: Rolf Schroeder, Regie: Schum. Anfang 7,30 Uhr.

Kurt Strieglers Oper „Dagmar", Dichtung nach der Theodor Stormschen Novelle „Ein Fest auf Hadersleyhuus" von Robert Boßhart ist die erste Uraufführung dieser Spielzeit. Die Aufführung ist für den 18. März angesetzt.

Schauspielhaus

Aus Anlaß des Goethezyklus des Schauspielhauses ist im Parkettumgang eine Goethebüste, ein Werk des bekannten Dresdner Bildhauers Arthur Zweiniger, aufgestellt worden.

Als zweiter Abend des Goethezyklus folgt am Dienstag, dem 8. März, Anrechtreihe A, eine Aufführung der „Iphigenie auf Tauris". Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 8 Uhr.

Im Rahmen der Weimarer Goethefestspiele wird das Schauspielhaus am 23. März im dortigen Nationaltheater mit dem Schauspiel „Die natürliche Tochter" gastieren; am 15. März mit „Iphigenie auf Tauris" am Deutschen Theater in Prag.

Mit Rücksicht auf das Weimarer Gastspiel am 23. März wird die auf diesen Tag entfallende Anrechtvorstellung der Reihe A auf Donnerstag, den 24. März, verlegt. Die auf Ostermontag fallende Anrechtvorstellung der Reihe B wird auf Sonntag, den 20. März, verlegt.

†* **Zur Oper „Dagmar" von Kurt Striegler** (Uraufführung am 18. März) ist soeben das Textbuch im hiesigen Hochburg-Verlag erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen. Der Klavierauszug und die Einzelausgabe des Liedes „Ich bin dein" aus dem 2. Akt für eine Singstimme (hoch und tief) mit Klavierbegleitung und deutschem, englischem und französischem Text kommen in einigen Tagen heraus.

†* **Programmheft des Staatsschauspiels zum Goethezyklus.** Für den am Montag beginnenden Zyklus Goethischer Dramen im Schauspielhaus ist ein Sonderheft erschienen, das wertvolle Beiträge und Bilder enthält. Karl Kolb schreibt über Goethes Künstlerdramen, Walter Meyer über Goethe auf der Dresdner Bühne in den letzten hundert Jahren, Ernst Lewinger erzählt Goethe-Erinnerungen. Ferner ist Ludwig Tiecks Goethe-Epilog 1832, der eine Woche nach Goethes Tod im Kgl. Sächs. Hoftheater vorgetragen wurde, abgedruckt. Szenenbilder von Mahnke, Darstellerbildnisse und -gruppen aus allen Goethedramen schmücken das schöne Heft.

†* **Kammermusikabend im Gemeindesaal der Versöhnungskirche.** Morgen, Dienstag, gelangen Werke von Haydn, Dworschak und Brahms zur Aufführung. Beginn 8 Uhr.

†* **Die Interessengemeinschaft Freier Künstler Dresdens** veranstaltet am 12. März, abends 8 Uhr, im großen Saal der Kaufmannschaft einen Kunstabend mit musikalischen Vorträgen und Tanz.

†* **Professor Hantzsch im Rundfunk.** Am 7. März feiert der in Dresden lebende berühmte Chemiker Geheimrat Professor Dr. Arthur Hantzsch seinen 75. Geburtstag. Der Mitteldeutsche Rundfunk hat aus diesem Anlaß eine Programmänderung vorgenommen und wird an diesem Tage von 22,10 bis 22,20 Uhr eine Würdigung des Menschen und Forschers Arthur Hantzsch bringen.

† **Morgenfeier im Albertheater.** Ein begeistertes Bekenntnis zum deutschen Lied, zugleich aber ein rühmlicher Akt der Wohltätigkeit, war die ausverkaufte Morgenfeier der Gruppe Dresden-Neustadt des Elbgausängerbundes. Sie war treffend unter das Goethewort gestellt: „Auf, ihr Brüder, ehrt die Lieder, sie sind gleich den guten Taten" und ehrte den Meister auch durch eine mit besonderer Liebe und Sorgfalt ausgearbeitete Wiedergabe von „Wanderers Nachtlied" (Anselm Weber), „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" (Kuhlau) und das „Heidenröslein". „Gottes Macht und Vorsehung" von Beethoven und das ungewöhnlich wirksame und wertvolle Werk „Deutscher Glaube" von Franziskus Nagler umrahmten, von den ehemaligen Hoftrompetern mit bekannter Trefflichkeit begleitet, den ersten Teil, in dessen Mitte, von Georg Strieglers kraftvollem „Weihelied" eingeleitet, eine treffende und eindringliche Ansprache des Bundesvorsitzenden Friedrich Näßler stand, die den Wert des deutschen Männergesangs für den einzelnen und die Volksgemeinschaft aufzeigte. Im zweiten Teil der von Curt Nitzsche mit bekannter Umsicht und Energie geleiteten Aufführung folgten, verbunden durch Verse Erich Langers, die Herbert Mühlberg wirksam vortrug, erlesene schöne Volkslieder. Die Hoftrompeter, die auch durch eine schwungvolle „Turmsonate" von Richard Fricke erfreuten, beschlossen die mit stärkstem Beifall bedankte gelungene Veranstaltung mit historischen Märschen. —ch—

† **Komödie.** Ein Frühkonzert in der Komödie vor nur wenigen Hörern wurde von dem ausgezeichneten Pianisten Hermann Drews bestritten. Man hat den Künstler hier ziemlich lange nicht mehr gehört, und man war überrascht von der schönen Weiterentwicklung, die der Pianist genommen hat. Technik und Anschlag haben bedeutend gewonnen. Vor allem die Kraft und Energie des Anschlags. Wie er aber bisweilen — so in der Es-Dur-Sonate von Beethoven und in den Variationen mit Fuge über ein Händelsches Thema von Brahms — physische Energie in seelische Werte und geistige Tiefe umzusetzen wußte, dies war ein Beweis für die Verfeinerung seines Künstlertums. Daß er auch einige moderne Werke aufs Programm gesetzt hatte — Hermann Erpfs „Einleitung, Ostinato und Fuge über B—A—C—H", ein allerdings eigenwilliges, konstruktives Werk, das über eine äußerlich-allegorische Klangspielerei nicht viel hinauskommt, und drei Tänze aus Strawinskys „Petruschka" in eigener Klavierübertragung —, mußte man Hermann Drews besonders danken. Der Beifall war denn auch recht lebhaft. F. v. L.

† **Jubiläumskonzert der Dreyßigischen Singakademie.** Das Jubiläum der vor 125 Jahren, am 5. März 1807, von Hoforganist Anton Dreyßig ins Leben gerufenen Dreyßigischen Singakademie wurde am Sonntagabend mit einem Konzert zum Besten der Winterhilfe in der Johanniskirche würdig begangen. Hauptsächlich interessierten die Bruchstücke aus Mozarts selten aufgeführter, im Jahre 1785 komponierter und in ihrem ganzen Charakter manchmal etwas an die beiden „Freimaurerkantaten" desselben Meisters erinnernder Kantate „Davidde penitento". Das Gelingen war nicht zuletzt dem Chor zu danken, der seine Aufgaben mit schönem Stimmklang und gemessener Feierlichkeit des Ausdrucks löste und den an sich doch schon etwas verblaßten Glanz dieser Musik neu zu beleben strebte. In den Duett- und Terzettsätzen vermochten Hans Dießner (Tenor) und die Damen Käthe Ficker und Ilse-Helga Teucher (Sopran) schöne Stimmen und stilvoll lebendigen Ausdruck einzusetzen, während die ziemlich weltlich-konzertant empfundene Eingangsarie „Freudig zum Herrn erhoben" Käthe Vorländer sehr wirksam zum Vortrag brachte. Der Mozartschen Kantate waren zahlreiche Vokal- und Instrumentalwerke alter Meister in teilweise fesselnder figurativer Schreibweise, sowie eine schöne Orgelstudie von Gerhard Paulik vorangegangen. Ihre stilvolle, stimmungsstarke Wiedergabe war Gerhard Paulik (Orgel) und Franz Schmidt (Cello) sowie dem Singakademiechor zu danken. Prof. J. G. Mraczek, der die Gesamtleitung innehatte und dem man besonders für die Aufführung der musikgeschichtlich immerhin interessanten Bruchstücke aus der Mozartkantate danken mußte, durfte mit dem künstlerischen Gelingen des Abends entschieden zufrieden sein. F. v. L.

† **Kirchenkonzerte.** Innerhalb des Vespergottesdienstes am Sonntag in der Trinitatiskirche wurden Musikwerke heutiger sächsischer Kantoren aufgeführt. Einem Choralvorspiel des Zwickauer Organisten Paul Gerhardt und einer zart und innig gestimmten A-cappella-Motette von Richard Fricke folgte, nach Gemeindegesang und Predigt, ein Oratorium für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel: „Heilige Berge", ein Werk des Schandauer Kantors Paul Hartig. Aus dem umfangreichen siebenteiligen Oratorium wurden die Einleitung und die der Passionszeit entsprechenden Stücke „Oelberg" und „Golgatha" aufgeführt. Durch eine schlichte, ansprechende Melodik und stimmungsmäßige, bisweilen auch dramatisch bewegte Behandlung des Textes weiß der Komponist die Herzen zu gewinnen. Freilich ist manches etwas breit ausgesponnen, und man könnte denken, daß es eine schöne Belebung für den Hörer bedeuten würde, wenn die eingeflochtenen Choräle dem Gemeindegesang